

An sich ist das Leben im hiesigen NeoBiedermeier recht angenehm. Natürlich, könnte man einwerfen, ist es recht angenehm, wäre es anders, würde es sich ja keineswegs um ein NeoBiedermeier handeln, sondern beispielsweise um das Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, wenigstens um die Zwischenkriegszeit. Zwischenkriegszeit? Jede Zeit ist eine Zwischenkriegszeit, zumindest ist der Beweis des Gegenteils bislang ausgeblieben, und auch heute, in dieser Stadt des Phäakentums, wird manfraumensch durchaus problemlos auf eine erhebliche Anzahl von Leuten stoßen, die davon überzeugt ist, dass uns und ihnen, dir und mir, der nächste Krieg bevorsteht. Es wird um das Wasser gehen. Das scheint klar, das Wasser ist das Gold der heutigen Zeit, wobei die Kriege, die des Goldes wegen geführt wurden schon Jahrhunderte zurückliegen und die Motive anders gelagert waren: Es ging um Repräsentation, nicht ums Überleben. Natürlich ging es auch immer wieder um Rohstoffe, um Land für Ackerbau, um den Zugang zum Meer, oder, auch hier liegt ein Fall von common sense vor, um den Machtrausch einzelner, die ähnlich heutigen Postern in Online-Foren von Tageszeitungen – jede Maus ein Karl Kraus – anderen ihre durch Fleiß und Intellekt erworbenen, unwiderlegbaren Wahrheiten aufzudrängen gewillt waren. Insofern könnte man wohl den Wert der diskursiven Funktion des WWW hoch einschätzen, dessen Beitrag zum gesellschaftlichen Frieden, der, und wieder ein Topos, vermehrt einem Tiefschlaf gleicht, zuweilen durchbrochen von einem kurzen Glucksen, Schmatzen oder Stöhnen, denn der feuchte Traum der Revolte ist nicht totzukriegen. Aber mehr passiert dann doch wieder nicht, wenn 1700 Polizisten – und selbstverständlich handelt es sich hierbei um eine nicht bestätigte Zahl, denn was, bitteschön, hat das Innenministerium einer Öffentlichkeit gegenüber Auskunft zu geben, in Österreich, hallo?, ja servus Klischee Nummer keineAhnungwievieltes – gegen 19

Punks/Punker (ich sollte und wollte mir mal das Wissen über den etymologischen Unterschied der beiden Begriffe aneignen, weiß ich doch bislang nur das wenige aus meiner persönlichen Lebenserfahrung, dass nämlich „Punker“ jene Faschingskostümierung bezeichnete, die uns Kindern gefärbte Haare, löchrige Hosen und auf die Wangen gemalte Spinnen und Narben bescherte, während „Punk“ auf wirklich knappe Art pubertären Sehnsüchten nach Revolution, Sex und Bier Ausdruck verlieh, was allerdings wohl nicht das ist, worauf ich hinaus wollte). Ich wollte auch nicht darauf hinaus, dass es in Wahrheit, wie ich aus vertrauenswürdiger (okay, das nicht, aber zumindest vertrauensmöglicher) Quelle weiß, nicht 19, sondern sage und schreibe 20 Punks/Punker gewesen sind, die sich frech in jenem Haus in der Mühlfeldgasse verbarrikadiert hatten, was, das muss jetzt natürlich kommen, bedeutet, dass die Wiener Polizei knapp 90 Beamte zu wenig abkommandiert hat. Es ist ein Wunder, dass nichts Ärgeres passiert ist, was jedoch nicht verwundert, oder irgendwie schon, wenn man sich eine gewisse Naivität bewahrt hat, ist, dass beispielsweise die grüne Bobopartei nun zur Erkenntnis gelangt ist, dass es sogar in dieser wundersam sozial ausgeglichenen Stadt Immobilienspekulation gibt, der jetzt aber wirklich, wirklich der Kampf angesagt werden muss, solange dieser Kampf nicht die Errichtung eines im unspekulativen Stil des realen Sozialismus erbauten Hochhauses für hochpreisige Hochstaplerwohnungen am Eislaufvereinareal verhindert, weil wenn das verhindert wird, ist der Investor böse, und wenn der Investor böse ist, dann geht er zum Bürgermeister, und wenn der Bürgermeister das Gefühl hat, seine Genossen aus der Immobilien- oder Baubranche sind nicht zufrieden, dann droht der Faschismus, und deswegen muss der Bürgermeister so viel trinken, weil der Arbeiter ist ein stolzer Mensch, wovon man sich in jedem der zahllosen Einkaufszentren des roten Wien Tag für

Tag überzeugen kann. Aber eigentlich ist das alles nicht so wichtig, was wohl daran liegt, dass wir uns im gemütlichen NeoBiedermeier befinden, dessen Imperativ besagt: Vom großen Ausrasten sollt ma uns noch ausrasten.